



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

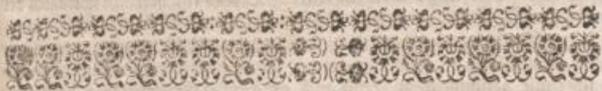
Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXXVII. Absatz. Wird fürgestellt das fürtrefflichste Muster eines
vollkommenen Wandels/ darnach wir den unserigen zu richten haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



XXXVII.

Abfatz.

Wird fürgestellt das fürtrefflichste Muster eines vollkom-
menen Wandels/darnach wir den unsern
zu richten haben.

Dieses Muster ist Christus der Herr/welcher / gleich wie er nun/in de-
me er ist Mensch worden / und auff die Welt kommen/ uns zum le-
bendigen Exempel worden der Demuth / Gedult / des Gehorsams /
der Liebe / und aller anderen Tugenden / und zwar im höchsten Grad der
timmer sein kan : also hat er uns gleichfalls auch ein Muster gegeben des al-
ler-vollkommensten Wandels/ so mag erdacht werden. *Visitavit nos oriens*
ex alto : sagt Zacharias/nachdem ihme sein stumme Zungen wider gelöst wor-
den. Er ist auffgangen gleich wie die schöne Morgen-Sonne / und sich ge-
würdtiget / uns allhier auff Erden heimzusuchen. *In terris visus est & cum*
hominibus conversatus est. Er hat sich/sagt Baruch/mit unserem Fleisch
angethan / sichtbarlich under uns auff Erden gewohnt. Dife seine Bey-
wohnung beschreibe die Geistliche Braut/ und vergleiche solche / von wegen
ihrer Fürtrefflichkeit / einem lieblichen Rauchwerk / welches sich aller Orten
aufgebretet schreyet benebens auff/sich höchlich verwunderend über die auß-
blühende Schönheiten / die sie an ihme erschen : *Ecce tu pulcher es, dilecte*
mi, & decorus. Wie schön und holdfeelig bist du / O einig geliebter / in
deinem Thun/Worten/Sitten/Gebärden/Handel und Wandel ! Deme
stimmt bey/was David sagt : *Decorem induit est.* Er hat sich mit hold-
seliger Schönheit / als mit einem sterlich geschmuckten Mantel bekleidet.
Dahero er sich die mehrere Zeit seines Lebens zu Nazareth wohnhafft aufge-
halten/welcher Ort so vil heisset/ als ein schöne Blume / hat auch ein Naza-
rener/das ist/ blühend/wollen genennet werden. *Quia Christus, sagt der Eng-
lische Lehrer/ florere voluit secundum virtuosam conversationem.* Dann er
hat einen solchen Wandel geführt/der von wegen allerhand Tugenden durch-

Wie der
Wandel und
Menschliche
Beywohnung
Christi be-
schaffen gewe-
sen.
Luc. 1. 78.
Baruch. 3. 38.
Cant. 5. 13.
Beda.
Rupert. Cant. 1.
16.
Psalm. 92. 1.
Math. 2. 25.
3. part. q. 35 a. 7
ad. 8.

Justiti 2 auf



XXIV

auf schön/ holdselig und blüend ware. Was für herrliche
höchsten Schönheit hat er nicht von sich ergehen und schenken
Wir haben oben vermeldet / daß zu einem vollkommeneren
del fürnehmlich 3. Stuck vonnöten : Ein anmüthige / zimliche
scher mie gemindem Ernst und graviter : Ein frolicher
Weisheit : Und dann leylich ein erspreichliche Musen. Das
alle dise 3. Stuck an dem Wandel Christi wunderbarlich her
Was anlangt die süße liebreiche Freundschaft / wollen wir
ardum davon reden lassen. Cum nomino Jesum, hominem miti
mitem, & humilem corde, benignum, sobrium, cultum,
omni denique sanitate & honestate conspicuum. Wann ich
so bilde ich mir ein einen miltsiebreichen / von Herzen demüthigen
gen / mässigen / keuschen / barmherzigen / mitleidenden / mit der
Zucht und Heiligkeit gezierten Menschen. Jesus, sagt er seinen
voce, dulcis in facie, dulcis in nomine, dulcis in opere. Süß
und süß im reden : dann die Holdseligkeit hat ihren Thron auf
gen / und auß seinem Mund stiesse ein ganzer Bach von Milde
Milde und süß ist sein Angesicht / in bedenden / er under allen
der Schönste ist : Süß und Milde ist sein Name / dann er einen
deuter : Süß und milde seynt seine Werck / dann er kein Kind
digen / sondern jederman gute gethan. Wir glauben gänzlich
Dionysius, in deme er das Geheimnuß des Nils außlegt / daß der
che Jesus seye übermenschlich ein über auß lieblicher holdlicher
cher den obern vernünftigen Theil unserer Seelen / mit Göttlicher
erfüllt durch Geistlichen Einfluß guten Geruchs / den er und
Dahero wirdt uns durch das heilige Geheimnuß Nils welches
pfligt zu weihen / vorgestellet und zu verstehen gegeben Christus
ein reicher Ursprung alles guten Geruchs / von deme das gütliche
werck aufsteiget / und sich ergießet über die jenige Creaturen
seynd. Dahero wirdt ihm von den gelehrten Hebræern unter
der Namen Hanina zugeeignet / welcher so vil heißet / als
und miltreiche Süßkeit / und er selbst sagt von sich also. *quia
quia mitis sum, & humilis corde.* Lerner von mir / dann ich
von Herzen demüthig. Solches hat er im Werck erlöset / da er
Kinder so liebreich in die Arm namme / und ihnen lieblicher / Die
ligen Jacob und Johanni / welche haben wolten / er solte über
dreusige Stait das milde Feuer von Himmel kommen / und sie
zur Antwort gabe / sie wußten nicht wie er gesinnet seye / und

Über alle maß
sen milts und
sanftmüthig.

Serm. 15. in
Cant.

Vel auctor
Serm. de carna
domini apud
audem.

De Eccles. Hiero
12. c. 4.

Galac. de arcana
lib. 3. c. 13.
Matth. 11. 29.

Natur nicht rachgierig/ sonder mild und gütig/ auch nicht in die Welt kommen seye die Menschen zu verderben/ sonder zu erlösen: Da er jederman so mit ihm zu reden begehret/ freundlich angehoret/ und mit Gedult zu Genügen lassen ausreden/ da er doch schon zuvor wuste/ was ein jeder wurde vorbringen als er den Mund aufgethan: Die Arme/ Bedrängte/ auch grosse Sünder so liebevoll aufgenommen/ ihnen so freundlich zugesprochen/ so mitleidend getrostet/ ihre Sünden so willfährig nachgelassen/ und mit unaussprechlicher Güte eingeladen/ ihre Zusuche zu ihm zu nehmen/ mit diesen herzlichen Worten/ Kommet zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyt/ und ich will euch erquickern: Da er nach seiner Umrückung seinen Jüngern erschienen/ die ihn doch kurz zuvor verlassen und verlaugnet hatten/ mit ihnen vom gebratenen Fisch und Honigsaden aße; ware dieses nicht ein Stück sonderbarer Mildekeit und Freundschaft/ in Erwägung/ daß das Essen der hohen fürtrefflichen Würdigkeit seines glorificirten Leibs gar nicht gebühretem wolte?

Math. 11. 18.
Luc. 14. 43.

Ich kan aber dieses Drehs nicht umgehen/ ein Wundergeschichte zu erzählen/ welche der heilige Paulinus/ ein bewehrter Zeig/ schriftlich hinterlassen/ woraus die höchste Gütekeit/ und unermessene Freundschaft Christi wirdt augenscheinlich zu sehen seyn. Es fahren etliche Schiff aus der Insel Sardinia ab/ auf deren einem ware ein armer alter Mann/ Namens Valgius/ welcher noch ein Catechumenus und ungetaufter Christglaubige ware/ hatte aber auf dem Schiff das verächtlichste Ambt/ und mußte an der Pumpen das Wasser ausschöpfen. Da sie nun kaum von dem Port abgestossen/ hat sie sammentlich ein großes Ungewitter ergriffen/ ein Zeitlang angestimm hin und her getrieben/ endlich mit solchem Gewalt an das Gestatt geworffen/ daß sie alle gescheitert/ außer deme darauf Valgius ware. Weis man aber auf diesem Schiff der ausgefandnen schwären Mühseligkeit müd ware/ und über das in Sorgen stunde/ man möchete bey noch tobendem Ungewitter gleichfals nichts besseres als die Mitfahrer zu erwarten haben/ seynd allein kleine Schifflein ausgefligen/ und das Gestatt erreicht/ allein den armen alten Valgium im Strich gelassen/ entweder/ weil man seiner in dieser Verwirrung und Schrecken vergessen/ oder als eines armen Droyfens an dem wenig gelegen/ nicht geacht. Valgius der Sachen unwissend/ als er vermercket/ daß das Schiff weit hefftiger als zuvor hin und her gemorffen wurde/ steigt endlich wunders halben aus der Tiefe des Schiffs/ allwo er bishero seinem Amte treulich abgewartet/ herauf/ und siet das er ganz allein vom aller Welt verlassen. Aber ware nun in größeren Ängsten als der bestürzte Valgius/ auf einem grossen Lastschiff/ darauf weder Schiffherr/

Epist. 26. ad
Macarium.

Stittit 2

Stür

Stürmann noch Ruderer nicht / mitten von den Wellen / mitten
 Wasserwellen umbgeben / von denen er alle Augenblick bedrohet
 seyn. Da er nun in so eijerster Gefahr war / und
 ganzer Tag und Nacht zugebracht / ohne alle Speis und
 er das saure Brod und bittere Trank der Jähren hieß / zu
 steter unversichens Christus der Herr / samte einer grossen Zahl
 dienstbaren Engeln sichtbarlich bey ihm im Schiff / sprach zu
 ihm / tröstlichen Worten zu / heisset ihre autes *M. 16. 18.* nicht
 und trincken. Befehl ihm darauf er solle nur Hand anlegen und
 gut er könne / wie das Schiff möchte aus Gefahr zu bringen
 sollte er den Mastbaum abhawen / dann solches wäre für
 und einig Mittel. Valgius expreisset mir willfährigen / ein
 sam die Art / und hawet den Mastbaum / welches sonsten 7. 1. d. d.
 stärksten Männer mit vielen Strachen / und dazu ohne
 Schiff dardurch under über sich zu weissen / nicht haben
 den anderen Strach biß ab / und zwar dergestalt / daß auf
 Strach der Mastbaum weit ins Meer hinaus gesprungen.
 dieses geschehen / schafft er ihige weiters / das Wasser
 her zu verschoppen / und was dergleichen ein wolgerathene
 erfordern mag / welchem dann allem der gute Alte mit
 Leibkräften fleißig nachkam; was er allein nicht erthun
 die Engel zu Hülff / oder besser davon zu reden / thaten
 doch wolte Christus der Herr / daß er das seinige auch
 Hand anlegen so gut er könne. Über das veränderte
 Namen / und aafte ihm anstätt Valgius den Triumpherlichen
 etor. Was aber noch wund erlicher zu hören / und worauf die
 Güte noch mehr zu erkennen; wan erwan der liebe
 hätte sollen arbeiten / *Molli manu ante praxopans ne*
 gefeheret / *vellicatā blandē auriculā suiciavit.* Hat er
 wickt / damit er aber darob nicht erschrocken würde /
 gelinder Handt bey dem Ohr gezipffet. Also auch / wann er
 Arbeit müd und matt der Ruhe und Schlasss vor
 vergunnet / auff seiner Brust zu raffen und zu schlaffen.
 aller lieblichsten Worten / sagte / er solle mit ihm gehen /
 sen verneynlich niedersehen / wie dann gar oft geschehen /
 Welt verachte und verlassene Alte das Glück gehabt /
 so in der weiten Welt seyn kan / das ist zu nechst bey
 die Welt regeret / niederzufügen / da in dessen Christus der Herr

Stein-Ruder gelassen / und das Schiff geläutet. Nach dem nun Victor solche Gestalt 23. da zugebracht / hat endlich das Schiff an einem Vort der Landtschaft Calarica angelandet / alda / als er den zulauffenden Inwehneren erschiet / was sich mit ihm zugeragen / haben sie ihn zu dem heiligen Paulino des Drihs Bischoff geföhret / von dem er den heiligen Tauff empfangen. Und sagt der heilige Paulinus / diser Göt-geliebte Alte habe ihm die von Christo wunderfamme / unerhörte / empfangene Gurharen und erwiesenes Lieblosen / mit solcher Sanftigkeit und Vergießung der Zähren erschiet / daß er selbst sich darob des Wainens nicht habe können enthalten / noch sich ersätigen / das jenige Ohr anrühren / welches Christus der Herr mit so lieblosender Hand berührt hat / daß es kein Wunder wäre / ich hätte es durch so oft wiederholtes anrühren schwürig gemacht / und endlich gar die Haut abgezogen. *Fateor affectionem meam*, sagt er / *dum nimirum tam insignia in nostri temporis homine Dei gesta admiror & diligo, penè in ipsum senem me fuisse erudilem, nam tam assidue aurem ipsius retractavi, ut penè detriverim.* Und dieses ware nun die unerhörte Lieb und Freundschaft Christi / darob sich wahrlich jederman höchlich zu verwundern / benebens aber nicht weniger zu loben / lieben / und anuberen.

Es ware aber die Gürtigkeit Christi / so lang er bey uns auf Erden wohnte / mit einer heiligen Frölichkeit / und ehrwürdiger Gravitet vermischt. Non enim habet, sagt der weise Mann / *amaritudinem conversatio illius, nec tedium convictus illius, sed letitiam & gaudium.* Sein Wandel hat kein Bitterkeit / noch sein Beywohnung einigen Verdruss / wohl aber hinagen / lauter Freude / Lust und Ergoslichkeit. Es beschreibet der Prophet *Isaia. 41. 2.* welchen der Evangelist *Matth. 11. 9.* Matheus anwiehet / die fürtreffliche Beschaffenheit seines Thuns und Wandels mit folgenden Worten. *Non confundet, neque clamabit, neque audiet aliquis in plateis vocem ejus; arundinem quallatam non confringet, & linum fumigans non extinguet, non erit tristis, neque turbulentus.* Er würde weder zu Haus noch in der Gemein ein Zanker / ungestimmter Velderer / noch lauschrepper Kolderer seyn / sonder in allem seinem Thun mit jedermänniglichen so sitzamb / gelinde und Milde verfahren / daß er im geringsten nitgert anfahren / oder jemand im wenigsten belaidigen wirdt: benebens wirdt er auch weder melancholisch / traurig noch verdrossen seyn.

So ware dann sein Wandel und Beywohnung freündlich / frölich / annehmlich / erwiegte ein ausgehaltterres Angesicht / sahe nit änniglichen mit lieblichen / freündlichen Augen an / gebrauchte sich höflicher / bescheidener Worten / ware doch benebens allzeit ernstlich / gravitetisch / und sahe man ihn niemahls lachen /

Isaia. 41. 2.
Matth. 11. 9.
Maldonat. in
Matth.

lachen / zehre also alle ſeine Wort und Werk mit einerwilligen
nemblichen Sittſamkeit / Zucht und Gebarden.

Anlangend die Weiſheit / hat ſolche gleichfalls / ja noch mehr
in allem ſeinem Wandel herausgeſchrieben ; er gieng mit ſeiner
groben / ungeschickten Fiſchern und Schiffleuten ſehr kühnlich
ihnen mit großer Weiſcheidenheit vor und nach / ſein Geſchick
dem Vorthel an / wie es eines jeden Geſchick und ungeschickten
nahme darbey alle Gelegenheit in acht / etwas halſames dahin
Dahn zubringen / wie dann ſolches auch mit dem Samaritanen
also geſchehen / in deme er von dem Materialiſchen Brennen
von ihr begehret / Anlaß genommen mit ihr von dem lebendigen
göttlichen Gnaden zu reden. Er übertraug eines jeden Schwärzer
gedulſtiger Weiſcheidenheit / lieſſe vil Mängel und Gebrechen
hingehen / bis er die Gelegenheit erſehen / er wann eines oder das
gelinden / liebreichen Worten zureden. Kürzlich darzu
ſeine Wort / Werk / Sitten und Gebarden / waren lauter
Straalen höchſter Weiſheit.

Endlich / ſo vil die Nutzbarkeit antriff / iſt bekandt / daß al
und laſſen dem Menſchlichen Geſchlechte zum beſten war angeſehen
dencken / er keinen Schritt umb ſonſt geſchah / der nicht unendlich
nach ſich gezogen : er durchwandelte Städte und Wälder in
lich und offenlich / zu Hauſ und im Tempel / auf den Höhen und
mit einem Wort / aller Enden und Orten warff er den Samen
lichen Haills häufig aus / und war ein immerwährendes
Reich Gottes. Daher ſagt von ihm die geiſtliche Drom : *Lili
lilia diſtillancia myrrham primam.* Seine Leſen ſeynd von hoher
tropffende Lilien. Lilien zwar von wegen der Reinißkeit aller ſeiner
Myrrhen aber / von wegen ihrer halſamer Nutzbarkeit. Und
die fürerreffliche Beſchaffenheit ſeines Wandels / alwo nichts
und zuverſehen ware / als Mildekeit / Weiſheit / Nutzbarkeit / ſon
anderen Tugenden im höchſten Grad ; ſollen derohalben auch
darnach einreichen / und ſo vil aus möglich beſißen ſeyn / auch
laſſen / Handel und Wandel nicht nur dem äußerlichen Weſen nach
ſeinigen zuvergleichen / ſonder auch darbey eben die ge
Wahrung haben / die er gehabt hat.

Zumal hoch
nützlich und
erſpriesslich.

Luc. 9. 11.
Matt. 9. 35.

Gant. 5. 15.

